

Nr. 132  
Oktober 2021

# Ehrfurcht vor dem Leben – Albert Schweitzer Sein Werk und Gedankengut

Herausgegeben vom Albert-Schweitzer-Werk



EHRFURCHT VOR DEM LEBEN – AKTUELLER DEN JE	6
SCHUTZ DES REGENWALDS UND DER DORT LEBENDEN INDIGENEN BEVÖLKERUNG IN PERU	8
«ES GIBT NICHT NUR EIN LAMBARENE...»	10
GESUNDHEITZENTRUM IN MADAGASKAR	16
GRIMMIALP-TAGE 2021	24
65 JAHRE ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL HAITI	27

# Willkommen im erneuerten und erweiterten Albert- Schweitzer-Museum

Im neuen Museum beim Albert-Schweitzer-Haus tauchen Sie in stilvoll eingerichteten Räumen in die unvergleichliche Erlebniswelt Albert Schweitzers ein, begleiten ihn in den Dschungel von Lambarene und auf seinen Reisen, um dann Einkehr in seinen vier Wänden zu finden. Nirgendwo sind Sie dieser Jahrhundert-Persönlichkeit näher als hier in Günsbach, in seinem Heim.

Öffnungszeiten und weitere Informationen:  
[www.schweitzer.org](http://www.schweitzer.org)

---

Nach dem Museumsbesuch oder auch für erholsame Ferientage im Elsass begrüßen wir Sie gerne im «Alten Pfarrhaus», in dem Albert Schweitzer einen Teil seiner Jugend verbrachte. 10 heimelige Zimmer, alle mit Dusche, WC und WLAN ausgerüstet.

Zimmerpreise, Reservationen und Informationen:  
[www.presbytere.schweitzer.org](http://www.presbytere.schweitzer.org)



# Editorial

## «Das Leben ist tun»

1921 und 1922 – zwei ganz besondere Jahre im Leben von Albert Schweitzer – insbesondere auch, was die Kontakte zur Schweiz betrifft. Einerseits sind die Schulden aus seinem ersten Afrika-Aufenthalt (1913–1917) gegenüber der französischen Missionsgesellschaft abbezahlt und andererseits erscheint im Verlag Paul Haupt in Bern sein erstes Buch «Zwischen Wasser und Urwald». Ein zeitloses Dokument über seine ersten Erfahrungen beim Aufbau seines Urwaldspitals in Lambarene und die Zusammenarbeit mit den vielen Helferinnen und Helfern der ersten Stunde. Auch 100 Jahre später lohnt sich die Lektüre und ein Satz aus seinen kritischen Schlussfolgerungen hat – wenn es um Entwicklungszusammenarbeit geht – nichts an Aktualität verloren:

*«Eine grosse Schuld lastet auf unserer Kultur. Wir sind gar nicht frei, ob wir an den Menschen draussen Gutes tun wollen oder nicht, sondern wir müssen es. Was wir ihnen Gutes erweisen, ist nicht Wohltat, sondern Sühne.»*

## Ein Nein an die Uni Zürich

Schweitzer beschäftigt sich in diesen Jahren intensiv mit der Kulturphilosophie und ist sich nicht schlüssig, wie er seine Schriften zu den erarbeiteten Themenschwerpunkten «Ethik und Kultur im abendländischen Denken», «Ethik und Kultur in den Weltanschauungen der Weltreligionen» sowie «Die Weltanschauung der Ehrfurcht vor dem Leben» veröffentlichen will. In dieser Zeit erreicht ihn ein Schreiben der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität

Zürich, die ihm einen Lehrstuhl für Systematische Theologie anbietet. Wie schwer ihm die Entscheidung «Lehrstuhl versus Afrika» fiel, geht aus seinem Schreiben an den Dekan der Universität Zürich hervor:

*«... nirgends lieber als in Zürich würde ich einen Lehrberuf ausüben. (...) Ich habe Heimweh nach dem Lehrberufe und auch Sehnsucht nach einem geordneten Leben. Andererseits weiss ich, dass ich eine Pflicht zu erfüllen habe und den Kampf für die Humanität in der Kolonisation weiter führen muss, so schwer er in dieser Zeit ist und so schwer die damit gegebene Unsicherheit der Existenz auf meiner Frau und auf mir lastet. (...) So muss ich, schweren Herzens, und doch wissend, darin der Wahrheit zu folgen, meinen Kurs auf dem unsicheren Meere verfolgen, wo der Hafen so verlockend sichtbar wird. (...) Zum dritten Male in meinem Leben komme ich in die Lage, auf den Lehrberuf zu verzichten, nie ist es mir schwerer gefallen.»*

Wie schwer das Nein an die Uni Zürich für seine Frau Helene und die zweijährige Tochter Rena für das künftige Familienleben war, geht u. a. aus einem Brief Schweitzers an eine Bekannte der Familie hervor:

*«... ich höre noch ihr (Helenes) Weinen im Zimmer in Günsbach, als ich im August die Depesche nach Zürich abgeschickt habe, in der ich die Stelle als Professor ablehnte, und ich höre sie schluchzend sagen: «Nun bin ich für immer in einer unsicheren Existenz und ohne Heimat.» – Das war eine schreckliche Stunde...»*



Zeit für gemeinsame  
Spazierfahrten oder  
Spaziergänge gab  
es im Leben von  
Albert und Helene  
nur wenige ...

### **Intensive Vortrags- und Konzertreisen**

Zur Finanzierung seiner Rückkehr nach Afrika, die 1924 erfolgte, begann Schweitzer im Oktober 1921 mit einer ersten Serie von 25 Vortrags- und Konzertauftritten in der Schweiz, denen im Mai und Oktober 1922 weitere 40 Begegnungen folgten. (Detaillierte Daten und Orte sind in den Berichten Nr. 131/April 2021 aufgeführt.) Bei all diesen persönlichen Begegnungen konnte sich Schweitzer ein Netzwerk aufbauen, das er bei seinen 14 Europaaufenthalten stetig erweiterte und ihm schliesslich auch die Finanzierung seines «Lambarene» sichern half. Wir freuen uns, wenn Kirchgemeinden und Kulturorganisationen mit Vorträgen «100 Jahre danach» mithelfen, das Gedankengut Schweitzers in die heutige Zeit zu übertragen. «Ehrfurcht vor dem Leben» bleibt ein zeitloses Gebot. Ich denke dabei an das tägliche Zusammenleben, gerade in der schwierigen Corona-Zeit, an den Respekt gegenüber der Natur. Wasser, Luft und Klima sind Stichworte, die uns alle betreffen.

### **«Das Leben ist tun»**

Dank seiner Vorträge und Orgelkonzerte – gesicherte Daten ergeben 487 Anlässe –, die er in ganz Europa und auch während seines Aufenthalts in Amerika hielt, war es ihm

möglich, seine Spenderinnen und Spender stets über das aktuelle Geschehen in Lambarene und über seine Ansichten zur Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» zu orientieren. Das Titelbild der vorliegenden Berichte soll bezeugen, wie wichtig Musik nicht nur im Leben von Schweitzer, sondern auch für das Überleben seines Spitals war. Musik war auch für seine Enkelin, Christiane Engel (auch Ärztin und Musikerin) von grosser Bedeutung. Sie hat dem ASW eine grosse Zahl von Tonträgern ihrer Mozart-Klavierkonzerte zum Weiterverkauf überlassen. Der Verkaufserlös wird für unsere Arbeit zur Förderung des Lebenswerks ihres Grossvaters eingesetzt. (Details siehe Umschlagrückseite)

### **«Lambarene ist überall»**

Wir dürfen in den vorliegenden Berichten erneut auf verschiedene Projekte hinweisen, die dank Ihrer Unterstützung ermöglicht wurden. Sei es in Afrika, in Haiti, in Südamerika oder in Tadschikistan. Die vergangenen eineinhalb Jahre haben uns allerdings gezeigt, wie schwierig es ist, ohne die corona-bedingt fehlenden persönlichen Direktkontakte mit Partnern vor Ort die entsprechenden Projekte zu begleiten. Dennoch dürfen wir mit gutem Gewissen festhalten,

dass die von uns eingesetzten Geldmittel in dringend notwendige Vorhaben an Menschen in entlegene Gebiete mit minimalster Gesundheitsversorgung gelangen. Entscheidend bleibt für uns immer wieder, dass wir dem Grundgedanken Schweitzers treu bleiben: *«Jeder kann sein eigenes Lambarene haben»* – dieser Satz, so berichtet Dr. Walter Munz, der medizinische Nachfolger Schweitzers im Jahr 1965, sei zu einem eigentlichen Sprichwort geworden. Schweitzer habe ihm im August 1963 nach zweieinhalb glücklichen Assistenz-Jahren in Lambarene bei der Verabschiedung gesagt:

*«Weisst du, es gibt nicht nur ein Lambarene, jeder kann sein Lambarene haben, und du darfst wissen, dass du jederzeit in meinem Spital wieder willkommen bist.»*

Werte Spenderinnen und Spender. Wir wissen Ihre grosse und langjährige Unterstützung unserer Arbeit für das Werk von Albert Schweitzer sehr zu schätzen. «Das Leben ist tun», diesem Grundsatz Schweitzers sind wir weiterhin verpflichtet und so verfolgen wir unsere Arbeit auch mit jener Zuversicht, die Schweitzer an einer anderen Stelle festhält: *«Was wäre der, der im Herbst die Furchen zieht, wenn er nicht auf den Frühling hoffte?»*

Wir danken Ihnen sehr und wünschen alles Gute für die Zukunft.

Fritz von Gunten  
Präsident ASW



Walter und Jo Munz auf dem Albert-Schweitzer-Weg auf der Grimmialp (2014)

*«Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren von Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir weggehen.»*  
(Albert Schweitzer)

Am 31. August 2021 ist unser Ehrenmitglied

## **Dr. Walter Munz (1933–2021)**

verstorben.

Wir entbieten seiner Gattin Jo und den Kindern mit ihren Familien unsere herzliche Anteilnahme. Die traurige Nachricht hat uns nach Redaktionsschluss des vorliegenden Berichtheftes erreicht. Eine Würdigung über das grosse Wirken des Verstorbenen für das Werk von Albert Schweitzer erfolgt in der nächsten Ausgabe.

Fritz von Gunten, Präsident  
Albert-Schweitzer-Werk

# Ehrfurcht vor dem Leben – aktueller den je

Fritz von Gunten

In seiner 15-teiligen Predigtserie hat Albert Schweitzer zu seinen ethischen Ansichten und Grundsätzen eindrücklich nachhaltige Gedanken festgehalten, deren Aktualität heute grösser ist denn je. Am 16. Februar 1919 begann er mit dem Thema «Das grosse Gebot» und führte seine Gedanken weiter zu folgenden bedeutsamen Worten: «Denn unser keiner lebt sich selber», «Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs, aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig», «Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet». Es folgten Gedanken über Besitz, Dankbarkeit und Wahrhaftigkeit. Berühmt ist auch seine Predigt «... über das Aufkommen des Nicht-mehr-Grüssens in einem kleinen Tale der Schweiz». Er bezog sich dabei auf seine Ferienaufenthalte (1901–06 und 07–09) auf der Grimmelalp im Diemtigtal im Berner Oberland (siehe Seite: 24).

Nachfolgend einige Gedanken zur «Ehrfurcht vor dem Leben» im Umgang mit der Natur und mit Tieren.

## Warum?

*«Wir leben in der Welt und die Welt lebt in uns. Um diese Erkenntnis selbst die Rätsel sich türmen. Warum gehen Naturgesetz und Sittengesetz so auseinander? Warum kann unsere Vernunft nicht einfach übernehmen und fortbilden, was ihr als Äusserung des Lebens in der Natur entgegentritt, sondern muss mit ihrem Erkennen in einen so ungeheuren Gegensatz zu allem, was sie sieht, kommen? Warum muss sie ganz andere Gesetze in sich entdecken als die, die die Welt regieren? Warum muss sie mit der*

*Welt zerfallen, wo sie den Begriff des Guten erreicht? Warum müssen wir diesen Widerstreit erleben ohne Hoffnung, ihn niemals ausgleichen zu können? Warum statt der Harmonie die Zerrissenheit?»*

## Schön und schaurig

*«Die Natur ist schön und grossartig, von aussen betrachtet, aber in ihrem Buche zu lesen, ist schaurig. Und ihre Grausamkeit ist so sinnlos! Das kostbare Leben wird den Niedersten geopfert. Einmal atmet ein Kind Tuberkelbazillen ein. Es wächst heran, gedeiht, aber Leiden und früher Tod sitzen in ihm, weil diese niedersten Wesen sich in seinen edelsten Organen vermehren. Wie oft packte mich in Afrika das Entsetzen, wenn ich das Blut von Schlafkranken untersuchte. (...) weil da, unter dem Mikroskop, feine, kleine, blasse Körperchen, zehn- bis vierzehntausendstel Millimeter lang, vorhanden waren... (...) Die Natur lehrt grausigen Egoismus! ...» (23.2.1919)*

## Ohnmächtig im eigenen Handeln

*«Gewiss, es ist furchtbar, sich vorstellen zu müssen, in wie vielem wir ohnmächtig sind, ja, wie viel Leid wir selbst anderen Wesen schaffen, ohne es verhindern zu können. Du gehst auf einem Waldpfad; die Sonne scheint in hellen Flecken durch die Wipfel hindurch; die Vögel singen; tausend Insekten summen froh in der Luft. Aber dein Weg, ohne dass du etwas dafür kannst, ist Tod! Da quält sich eine Ameise, die du zertreten, dort ein Käferchen, das du zerquetscht, dort windet sich ein Wurm, über den dein Fuss gegangen. In das herr-*



### Wunder der Schneeflocke: Winterstimmung auf dem Albert-Schweitzer-Weg Grimmelalp

*liche Leid vom Leben klingt die Melodie von Weh und Tod, die von dir, dem unschuldig Schuldigen kommen, hinein. Und so fühlst du in allem, was du Gutes tun willst, die furchtbarste Ohnmacht, zu helfen, wie du wolltest...» (23.2.1919)*

*sie ist nicht mehr... geschmolzen, gestorben auf deiner Hand. Die Flocke, die aus dem unendlichen Raum auf deine Hand fiel, dort glänzte, zuckte und starb... das bist Du! Überall wo du Leben siehst... das bist Du!» (16.2.1919)*

### Wunder der Schneeflocke

*«Du gehst nach draussen, und es schneit. Achtlos schüttelst du den Schnee von den Ärmeln. Da musst du schauen. Eine Flocke glänzt auf deiner Hand. Du musst sie schauen, ob du willst oder nicht, sie glänzt in wundervoller Zeichnung; dann kommt ein Zucken in sie: Die feinen Nadeln, aus denen sie besteht, ziehen sich zusammen,*

Quelle:

Albert Schweitzer, Predigten 1898–1948; C.H. Beck-Verlag; 1375 Seiten; sFr. 65.–  
Bestellungen: s/Seite: 20)

# Schutz des Regenwalds und der dort lebenden indigenen Bevölkerung in Peru

Dr. med. Daniel Stoffel (ehem. Präsident ASW und Fondation Hôpital Albert Schweitzer)

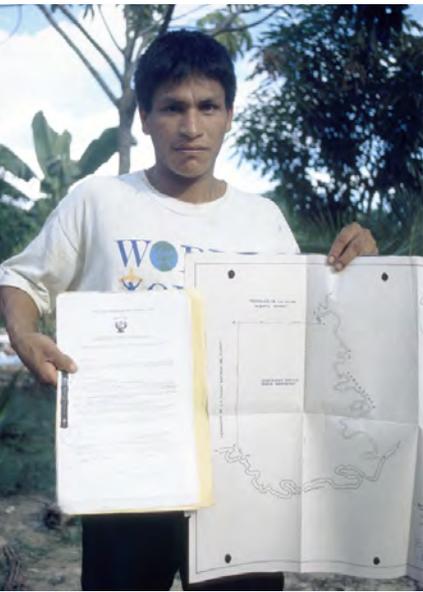
Albert Schweitzers Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» bedeutet und umfasst auch die «Ehrfurcht vor der Natur». Der Regenwald Südamerikas, Asiens und Afrikas hat eine besondere Bedeutung einerseits für die Existenz der dort lebenden einheimischen Bevölkerung, aber auch für das Klima des ganzen Erdballs. Aus diesem Grund unterstützt das ASW in Zusammenarbeit mit Nouvelle Planète neben anderen Aktivitäten folgendes Projekt in Peru: «Projet de protection de la forêt par titularisation foncière de 44 communautés indigènes dans le Bas-Ucayali dans la région du Loreto, en Amazonie péruvienne».

Ziel dieses Projekts: Grosse Gebiete im peruanischen Urwalds sind im Grundstückregister nicht erfasst. Das Projekt will 44 Gemeinschaften bei der Verbriefung ihrer Landrechte unterstützen. Einige umliegende Gemeinschaften besitzen diese staatliche Anerkennung bereits. Es ist nun das Ziel, die Lücken in diesem Gebiet zu schliessen, so dass ein zusammenhängendes, im Grundbuch verbrieftes und im Kataster genau definiertes Gebiet entsteht, ungefähr von der Grösse der Schweiz. Die indigene Bevölkerung soll in diesem Bemühen logistisch, technisch und juristisch unterstützt werden, damit sie ihre Lebensgrundlage erhalten kann. Es beinhaltet also nicht eine direkte Hilfe (Lebensmittel und

Güter des alltäglichen Gebrauchs verteilen), sondern eine indirekte, indem es die indigene Bevölkerung dabei unterstützt, auf einer gesicherten rechtlichen Grundlage für sich selbst zu sorgen.

Die Verbriefung ist der erste Schritt zu einer grösseren Autonomie der indigenen Bevölkerung. Sobald die Landrechte erworben sind, ist es wahrscheinlicher, dass die Gemeinschaften andere Projekte zur Verbesserung der Nahrungssicherheit und einkommensgenerierende Aktivitäten entwickeln. Die Verbriefung verhindert auch, dass sich fremde Siedler, Investoren oder Industrien in diesem Gebiet frei niederlassen, die indigene Bevölkerung vertreiben und die Natur unkontrolliert ausbeuten können. Damit soll ihnen ermöglicht werden, ihren Lebensraum selbst zu nutzen und zu bewirtschaften in dem Sinne, dass die Umwelt respektiert und der Regenwald geschützt wird und dass dieser nicht durch Auswärtige unrechtmässig besetzt und industrialisiert wird.

Das Projekt dient somit sowohl den Menschen wie auch der Natur: den ungefähr 14'000 indigenen Einwohnern, ihre Gebietsansprüche zu verbiefen und gleichzeitig ein Gebiet des Regenwalds vor Abholzung und nicht nachhaltiger Ausbeutung zu bewahren.



**Grundbuch-Dokumente sollen der indigenen Bevölkerung Landrecht und Lebensraum sichern.**



# «Es gibt nicht nur ein Lambarene...»

Walter Schriber, Stiftung Albert-Schweitzer-Zentrum Günsbach-Bern

Dieses von Albert Schweitzer verbürgte Zitat findet seinen Gedankengang bereits 1924 im Briefwechsel zwischen Schweitzer und seiner Verantwortlichen für die Europa-Geschäfte, Frau Emmy Martin. Gerade dieser unveröffentlichte Briefwechsel, der rund 1500 Briefe enthält, spült immer wieder neue Höhepunkte an die Oberfläche und zeigt einen Albert Schweitzer, wie wir ihn selten kennenlernen – einen Menschen «wie du und ich».

## **1924 – zweite Reise und Wiederaufbau von Lambarene**

1913 erfolgte die erste Reise nach Afrika, wo Albert und seine Frau Helene ihr erstes Spital zuerst in Andende, in der Nähe von Lambarene aufbauten. Der erste Weltkrieg zwang sie, 1917 Lambarene zu verlassen. Nach einer Internierung in Südfrankreich kamen sie im Juli 1918 zurück ins Elsass. In den Jahren 1920 bis 1923 folgten zahlreiche Vortrags- und Konzertreisen in Schweden, England, Dänemark und der Schweiz. Am 21. Februar 1924 reiste Schweitzer ohne seine Frau Helene, die krankheitshalber in Europa zurückblieb, erneut nach Afrika.

Wie aus dem nachfolgenden Brief vom 8. April 1924 aus Buea (Nigeria, 1000 m ü M, am Kamerunberg) an seine Mitarbeiterin Emmy Martin hervorgeht, erfolgte die Reise allerdings nicht auf direktem Weg nach Andende/Lambarene. Diese Reise wurde in der Schweitzer-Literatur auch schon angetönt und auch von seinem Begleiter, Noël Gillespie, erwähnt, jedoch fehlten zu dieser Expedition bis anhin persönliche Erläuterungen durch Schweitzer selbst. Zweck dieser Reise war die Rekognoszierung für ein weiteres

mögliches Spital in Afrika. Soweit kam es allerdings nicht. Der Brief belegt aber auch, wie humorvoll und in unvergleichlicher Prosa Schweitzer schreiben konnte und an welche Details er immer wieder dachte. Die Wiedergabe des nachstehenden Briefs enthält die originale Schreibweise und Interpunktion Schweitzers.

## **In Gedanken bei Speck und Herdäpfel ...**

*«Am Sonntag Abend, vorgestern, so gegen 7½ Uhr, als Sie am Herd standen, müssen Ihnen die Ohren geklungen haben, denn da dachte ich intensiv an die Mühle. Müde und hungrig stolperte ich hinter Noël und den Trägern durch die Nacht den Wald hinauf. Nach einer langen Fahrt im Boote auf dem Mungo Fluss waren wir, in brennender Sonne, seit drei Uhr von der Landungsstelle unterwegs, fast im Trab, um nicht zu lange bis zur Raststelle Ekona in der Nacht gehen zu müssen, denn vorher gab es kein Haus. Und in dem ich hungrig und müd über die Wurzeln stolperte, sagte ich mir, dass jetzt jemand in der lieben Mühle am Herd stand und à la va vite ein Nachtessen kochte: Gebratene Herdäpfel, Speck, etwa gar gebackene Eier, und Milchkaffee. Das roch ich von fern, sah den gedeckten Tisch, sah wie in schönem Schwung das Essen vom Herd in der Pfanne auf den Tisch befördert wurde und dachte daran, dass wenn ich jetzt nicht ein solcher Esel wäre, in Afrika im Wald und in der Nacht herum zu stolpern, ich jetzt beim Schein der Lampe die Füße unter jenem Tisch und das gute Essen und das lieb gewohnte Abendessen der Mühle! – auf dem Teller haben könnte. Und mit dieser Vision ging ich stumpfsinnig weiter... aber es war*

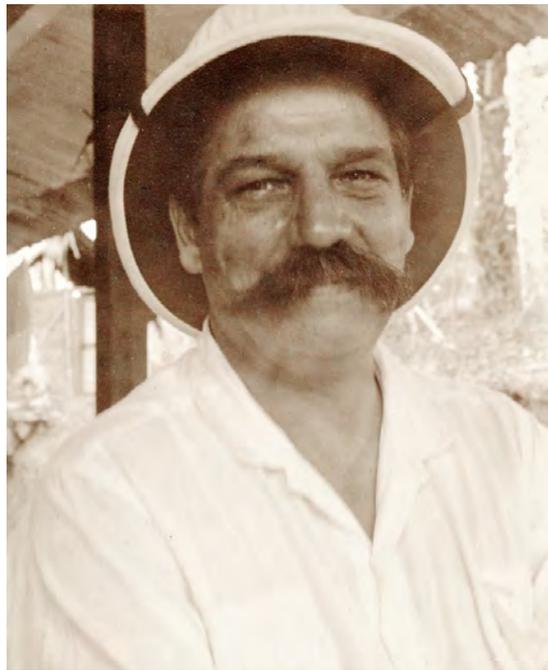
so schön im dunklen Wald am Sonntag  
Abend von der lieben Mühle zu träumen.»

### ... ein gediegenes Gewitter?

«Ängstlich schaute ich auf das Wetterleuchten, ob nicht ein Gewitter aufzöge. Es stand eines seit Mittag am Himmel, und ein gediegenes. Das hätten wir gerade noch gebraucht. Endlich gegen halb neun Uhr, nachdem wir von 3½ an ununterbrochen im Schnellschritt bergauf und bergab gegangen waren, kamen wir an. Nun hiess es zuerst die Träger versorgen, parlamentieren, die Sachen richtig verstauen, die Vorbereitungen für den Aufbruch am anderen Morgen treffen, Träger bekommen, die Betten und Moskitonetze aufschlagen, Holz für Feuer bekommen und kochen! Gekocht habe ich meine letzten Kartoffeln als pommes frites... mit welcher Mühe, auf offenem Feuer, wo die Flamme immer wieder in das Fett hineinschlug. Dazu eine Büchse Sardinen. Zwischen 11 und Mitternacht war das Essen fertig. Dann, énérvé et à bout, fiel ich auf das harte Feldbett, immer noch von der Mühle träumend – mit Heimweh nach der Mühle und mir ausmalend wie es sein wird, wenn ich wieder zum ersten Mal den grossen Hund bellen höre und auf der Mühle zu Nacht esse. Und jetzt sitze ich 1000 m. hoch in Buea, der Residenz des engl. Camerun. Unter mir wogende Wolken, über mir wogende Wolken; und durch die wogenden Wolken sieht man in der Tiefe Wälder, die Bucht von Duala und das Meer, und in der Höhe den kahlen Rücken des 4000 m. hohen Kamerunberges, zum Greifen nahe in dieser durchsichtigen Luft.»

### In Smoking und Lackschuhen ...

«Wir sind alle richtig die Gäste des Residenten, der sehr nett ist. Gestern Abend beim Souper kamen der Smoking und die Lackschuhe dran! Ich hab' über mich



selber lachen müssen. Aber der Resident war in derselben Toilette, und die Madame in décolleté! Wie viel Kilometer haben diese blödsinnigen Kleidungsstücke auf dem Kopf der Träger zurückgelegt, um hier endlich, und für zwei oder drei Tage!, benützt zu werden! Die Menschen sind doch dümmere als die Affen. Aber ohne Smoking und Lackschuhe wäre ich hier unmöglich. Noël ist in derselben Toilette, nur viel eleganter als ich. In einer Stunde berede ich mit dem Residenten die Einzelheiten des Planes eines eventuellen Spitals in Nyasoso. Er ist sehr dafür eingenommen. Seine Madame ist eine elegante Pariserin. Nach dem Abendessen spielte ich gestern auf dem schönen Ibachflügel, der von den Deutschen her noch in der Residentenwohnung steht. Es ist so merkwürdig in einer Gegend zu sein, wo die Spatzen in den Schwalbennestern hausen. Beim Phantasieren am Klavier versuchte ich zu phantasieren, als ob ich am Flügel in der Mühle sässe. Aus meinem Zimmer schaute ich dann auf zunehmenden Mond und dachte

daran, dass dieser Vollmond auf dem blühenden Birnbaum der Mühle scheinen wird...

Mittwoch, Morgen, frühe, geht es den Berg wieder hinunter nach Tiko – ich rechne 7 Stunden. Donnerstag früh geht es im Boot durch die Wasserläufe der Bucht von Duala, wo der Wald Inseln im Meer bildet, nach Duala zurück. Ende der Woche, also nicht erst Mitte Mai, schiffe ich mich nach Port-Gentil-Lambarene ein, auf dem französischen Postdampfer.»

### **Ein zweites Spital in Nyasoso/Kamerun?**

«Ich habe also die ganze Kamerunreise als Parforcetour gemacht, weil die Regenzeit schon eingesetzt hat, einen Monat früher als sie eigentlich kommen sollte. Da würde die Reise in drei Wochen sehr beschwerlich werden. So habe ich sie, ehe der starke Regen einsetzt in acht Tagen gemacht, vereinfacht und mit zweimaliger Benutzung der Bahn, was mir viel sparte. Dass ich diese Strapazen aushielt, zeigt dass ich noch Energie habe. Sie haben ja nie daran gezweifelt. Nur das Herz wurde bei dem raschen Steigen bis zum Äussersten seiner Leistungsfähigkeit angestrengt.

Nyasoso – Noël erzählt die Reise dorthin – liegt 800 m. hoch am Fusse eines 2000 m. hohen Berges. Gute Luft. Die Häuser der Mission noch ziemlich brauchbar. Es gedeihen fast alle europäischen Gemüse und Kartoffeln! Lebensmittel (Bananen, Taro etc.) in der Umgegend reichlich vorhanden. Von der Veranda hat man den hohen Berg über einem kleinen Thale gerade vor sich liegen,

von Wolken umwogt. Kommt es dahin, dass ich wirklich ein zweites Spital gründen kann, dann glaube ich, dass ich Nyasoso wähle. Ach, hätten Sie mit sein können und alle diese herrliche Landschaft mit sehen! Nun muss ich schliessen, um zu der Besprechung mit dem Residenten rechtzeitig einzutreffen. Bekommt der liebe Hans jetzt Clavierstunden? Es wäre Zeit anzufangen. So viel bringt der Bery (\*) noch auf, wenn es nötig ist.»

«Dienstag Mittag – Soeben vom Essen zurück. Während ich jetzt schreiben muss ich jeden Augenblick in die Küche springen, um den Boy zu überwachen, der ein Stück Schweinefleisch für Morgen unterwegs brät. In diesen ganz materiellen Sachen ist Noël nicht ganz à la hauteur. Er ist zu sehr gewohnt, mit assurance zu commandieren, aber als echter Engländer nicht selber anzufassen. Um ein Haar hätte er mir unseren Kochtopf in der Eisenbahn stehen lassen, weil er beim Ausladen mit der Pfeife dastand statt selber anzufassen, und dergleichen. Morgens beim Packen für den Aufbruch ist er oft ratlos und gibt in einem fort dem Boy Befehle, die dieser gar nicht versteht. Hätte er wie der Hans seiner Mutter in der Haushaltung geholfen, so wäre es anders. Auch im Auffinden von Lebensmitteln ist er nicht findig. Da ist er schon ein paar Mal <angebrüllt> worden. Langsam findet er sich darein, dass es hier auf etwas anderes ankommt als wie in Bordeaux den Kellnern mit Schneid ordres zu geben. Aber das sind Kleinigkeiten. Er hat guten Willen und wird schon seine englische Art ablegen. Berühren Sie ja dies nicht mit ihm, wenn Sie ihm je einmal schreiben. Es ist merkwürdig

diesen Unterschied zwischen einem englischen und einem deutschen Knaben.»

### **Liebe Grüsse an das Kistenpackengesindel ...**

«Nun ist alles geregelt für die eventuelle Gründung eines Spitals in Nyasoso. Der Resident ist sehr nett und vernünftig. Wie viel leichter ist hier alles als bei den Galliern! Aber wann werde ich an die Gründung von Nyasoso denken dürfen? Ich bin froh, dass dieses Herumreisen bald zu Ende ist und ich an eine richtige stetige Arbeit komme. Dies auch ein Grund dafür, dass ich die Reise so verkürze. – Schnell nach dem Schweinebraten sehen. – Nun heisst es schliessen. Wann wird wohl dieser Brief, den ich hier auf die Post gebe, ankommen. Wenn die Bäume verblüht haben?

Auf dem öffentlichen Brunnen hier ist der Kopf Bismarks in Stein gemeisselt und schaut über die Wälder auf das Meer hinaus. Die Engländer lassen ihn ruhig stehen. Auch die deutschen Adler in Stein in den öffentlichen Gebäuden sind alle unversehrt. Von diesem Geiste hätte man in anderen Teilen der Welt lernen können.

Nun auf Wiedersehen. – Morgen haben wir die grösste Wanderung der ganzen Tour vor uns! Es sind an die 35–40 km auf üblen Wegen. Und bergab macht manchmal fast müder als bergauf. – Sie wissen, dass ich viel an Sie und den lieben Hans denke. Jetzt ist



wohl die Jo bei Ihnen und genießt die <bal-samische> Luft der Mühle. Wie haben Sie wohl die Sache mit dem Günsbacher Portrait gedeichselt. Sie sind ja débrouillard. Viel Liebes

P.S. Und den Garten in Königsfeld werden Sie auch nicht vergessen, dass er schön trägt. Wissen Sie noch, wie wir darin letztes Jahr im Regen zusammen gepflanzt haben? Ich werfe den Brief in den Kasten, wenn ich heute Abend zum Essen gehe. Liebe Grüsse an die Marraine und Mlle Liebrich und das Kistenpackengesindel.»

(\*) Bery – so wird Schweitzer u. a. von seiner Nichte Suzanne Oswald in ihrem Buch «Mein Onkel Bery» genannt.

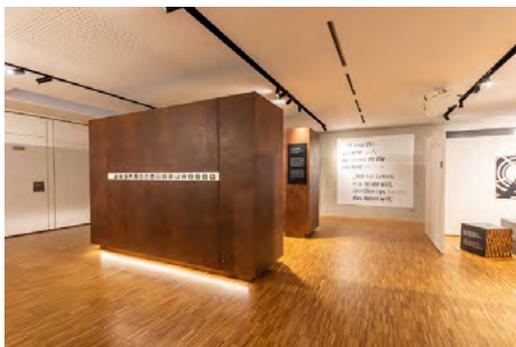
# Günsbach Museum Endlich für Alle geöffnet!

Fritz von Gunten

Sie sind – mit Abstand – die besten Besucher\*innen im erweiterten Museum Albert Schweitzer. 80'000 Briefe; 35'000 Fotos; 20'000 Bücher; 900 Musik-Partituren; 250 Medaillen; 180 Videos; 120 Langspielplatten sind hier aufbewahrt.

In der neu gestalteten Ausstellung entdecken Sie auf dem Rundgang durch das neue Museum und in den Räumlichkeiten, in welchen der «Homme de Günsbach und Citoyen du Monde» sowie Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer während seiner Europa-Aufenthalte lebte, ausgewählte Bilder, Objekte und Informationen über sein Spital in Lambarene. Zudem erfahren Sie viel Inspirierendes über seine Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben».  
Herzlich willkommen!

Einzelheiten unter [www.schweitzer.org](http://www.schweitzer.org)





# Gesundheitszentrum in Madagaskar – Damit auf die Geburt keine Beerdigung folgt

Thaïs In der Smitten, Verantwortliche für Kommunikation und Fundraising in der Deutschschweiz  
bei Nouvelle Planète (NP)

Während wir in der Schweiz bei einer Geburt zuerst nach dem Geschlecht des Neugeborenen fragen, muss man sich in Madagaskar leider zu oft die Frage stellen, ob Mutter und Kind wohl auf sind. Eine Geburt hat in Madagaskar einen ungewissen Ausgang: Auf 100'000 Geburten sterben 478 Frauen – 60-mal mehr als in der Schweiz. Zudem stirbt jedes 16. Kind, bevor es fünf Jahre alt geworden ist. Todesursache sind oft vermeidbare Krankheiten oder zu spät erfolgte Behandlungen. Dies gilt im Übrigen auch für Erwachsene.

Solche Todesfälle sowie viele irreversible Krankheitsfolgen könnten mit einem lokalen Gesundheitsposten reduziert werden, wie beispielsweise in der Gemeinde Ambatomena.

Die Bauarbeiten des Nouvelle Planète-Projekts sind bereits weit fortgeschritten. Es fehlen noch die sanitären Anlagen, die Fotovoltaikanlage und die medizinischen Geräte. Zum Schluss wird alles gestrichen und das Gelände mit einer Hecke und einem Tor gesichert.

## **Vorbeugen ist besser als heilen**

10'000 Einwohner aus vier Dörfern werden bald eine gute Gesundheitsversorgung in ihrer Nähe haben: Eine Oberschwester, eine Praktikantin, eine Gesundheitsfördererin für Mutter und Kind, einen Medikamentenverwalter sowie acht Gesundheitsvermittler werden sich um die Patienten kümmern und ein Präventionsprogramm auf die Beine stellen. Die bestehende Infrastruktur war

völlig veraltet. Es gab weder eine Unterkunft für Angehörige der Patienten noch für das medizinische Personal. Letzteres bedeutete, dass keine Versorgung rund um die Uhr gewährleistet werden konnte.

Bei der Architektur des Gesundheitszentrums wurde sowohl auf den klimatischen Kontext als auch auf die medizinischen Bedürfnisse geachtet: Die Zimmer wurden unter Berücksichtigung der Patientenströme und der Privatsphäre der Abteilungen angeordnet: Untersuchungsraum, Behandlungsraum, Beobachtungsraum, Gebärsaal, Apotheke und Krankenzimmer.

## **Familie vor Ort**

Angehörige der Patienten können ebenfalls auf dem Gelände untergebracht werden. Dies ist in Madagaskar ein entscheidendes Kriterium. Einerseits gibt es keine Spitalküche, welche die Patienten verpflegt; die Verpflegung muss von Familienangehörigen gewährleistet werden. Zweitens ist es undenkbar, eine kranke Person allein in einem «Spital» zu lassen. Deshalb verfügen die Zimmer für die Angehörigen über eine kleine Kochnische, damit Mahlzeiten zubereitet werden können.

## **Strom, Wasser, Licht**

Auch der Zugang zu fliessendem Wasser ist gewährleistet, dank eines neuen Brunnens und einer Solarpumpe, die das Wasser hochpumpt. Mit dem Solar-Warmwasserbereiter steht sogar warmes Wasser zur Verfügung. Die medizinischen Abfälle werden in der

**Hier entsteht das neue Gesundheitszentrum mit Untersuchungsraum, Behandlungsraum, Beobachtungsraum, Gebärsaal, Apotheke und Krankenzimmer**



eigens dafür gebauten Verbrennungsanlage entsorgt. Der Strom wird mit einer Photovoltaikanlage erzeugt. 15 LED-Lampen spenden rund um die Uhr Licht. Sechs solare Strassenlaternen werden im Umkreis installiert, so dass das Gelände sicher und weithin sichtbar ist.

Zum Schluss wird das Gesundheitszentrum mit dem nötigen Mobiliar sowie mit

den medizinischen Utensilien und einem Grundstock von Medikamenten ausgestattet: Von der Entbindung zur Wundversorgung bis zum Notfall, alle nötigen Gerätschaften werden zur Verfügung stehen.

Eine gute medizinische Versorgung vor Ort hat nicht nur eine Reduktion der Sterberate zur Folge, sondern auch eine Verminderung der Armut: Betroffene werden schneller

## Einsätze für junge Erwachsene

Wer sich für einen Einsatz im Sommer 2022 interessiert, erfährt dazu mehr an der Info-Veranstaltung vom Samstag, 15. Januar 2022, 14.00 h in Bern .

An diesem Anlass werden die Projekte und Einsatzorte 2022 sowie alle Informationen zu den Einsätzen mit Nouvelle Planète vorgestellt.

Die Vorbereitung für die Einsätze beginnt im Januar 2022. Mindestalter ist 17 Jahre. Der Einsatz vor Ort dauert 3 Wochen und findet in den Sommerferien von Juli bis August 2022 statt. Die Gruppe lebt mit und im Dorf der Begünstigten und hilft auf der Projektbaustelle mit.

Weitere Infos unter [www.nouvelle-planete.ch](http://www.nouvelle-planete.ch). Anmeldung auch online möglich



In diesem Gebäude können Familienangehörige untergebracht werden, um die Patienten zu versorgen und zu umsorgen.

Die Schalung für den Wasserturm steht. So ist eine Versorgung mit fließendem sauberem Wasser gewährleistet.



gesund und können rascher wieder ihrer Arbeit nachgehen. Der Erwerbsausfall hält sich so in Grenzen.

Schon in wenigen Monaten wird das neue Gesundheitszentrum im Dorf Ampanataovana, Madagaskar, seine Tore öffnen und der Bevölkerung neue Hoffnung schenken. Dieses Projekt steht im Einklang mit den Zielen der nachhaltigen Entwicklung (SDO):

- Nr. 3 « Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern»,
- Nr. 5 «Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen».

# Schreibkarten

## Schreibkarten-Set mit neuen Sujets!

Vier Geburtstagsthemen und ein Trost-Sujet mit Sinn-Sprüchen von Albert Schweitzer. Fotos von Lucia Albrecht.  
Format: A5-hoch, doppelseitig

Das Set mit 5 Karten zu Fr. 15.– plus Versandkosten kann bestellt werden bei:  
Fritz von Gunten, Präsident Albert-Schweitzer-Werk  
Balmerstrasse 8, 3006 Bern  
praesident@albert-schweitzer.ch



## Trauerspenden für das Albert-Schweitzer-Werk

An Stelle von Kranz- und Blumenspenden kann auch das Albert-Schweitzer-Werk mit einer Trauerspende bedacht werden.

Spendenkonto Albert-Schweitzer-Werk, 8024 Zürich  
PC 60-301657-4

IBAN CH42 0900 0000 6030 1657 4

Für Legate und/oder Erbschaften finden Sie unter [www.DeinAdieu.ch](http://www.DeinAdieu.ch) entsprechende Informationen. In unserer neuen Schreibkarten-Serie ist auch eine Trauerkarte integriert. Text:

«Das schönste Denkmal,  
das ein Mensch bekommen  
kann, steht in den Herzen  
der Mitmenschen»



# Bücher, Filme, Orgelmusik und Sprechtexte von Albert Schweitzer

Nachfolgend stellen wir eine Auswahl von Büchern von und über Albert Schweitzer vor. Ein umfassendes Angebot finden Sie unter [www.albert-schweitzer.ch/Publikationen](http://www.albert-schweitzer.ch/Publikationen).

«Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.»

## Bestelladresse für alle Titel:

**Bücherversand Albert Schweitzer, c/o Blaukreuz-Verlag, Lindenrain 5a, 3012 Bern**

**verlag@blaukreuz.ch, Telefon: 031 300 58 66**



### Der Ruf von Lambarene

Walter Munz hat die Arbeit Albert Schweitzers weitergeführt und das Spital in eine modere medizinische Institution geführt. Die biografische Reportage eines erfüllten Lebens.

280 Seiten, **Fr. 36.–**



### Radikale Liebe

Das Buch stellt kompakt und kompetent Ethik und Leben von Albert Schweitzer vor. Im zweiten Teil wird die Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» in die Gegenwart übertragen.

112 Seiten, **Fr. 18.90**



### Ehrfurcht vor den Tieren

Schweizer gehört zu den wichtigsten Denkern der Tierschutzbewegung und war sich der Tatsache bewusst, dass es ohne Töten von Tieren nicht geht.

160 Seiten, **Fr. 14.50**



### Aus meiner Kindheit und Jugendzeit

Seine Jugendzeit weckt die Erkenntnis, dass der Mensch Ideale braucht, um das Leben zu bestehen. Ideale müssen aber zu Taten werden.

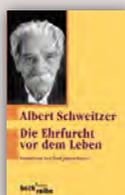
91 Seiten, **Fr. 14.50**



### Zwischen Wasser und Urwald

1913 erreichen Albert und Helene Schweitzer Lambarene. Eindrücke und Erfahrungen beim Aufbau seines Entwicklungshilfe-Projekts. Aktuell auch heute noch.

151 Seiten, **Fr. 16.90**



### Die Ehrfurcht vor dem Leben

In einer Zeit, die von Kriegen, Umweltzerstörung, Migration und Hungersnöten bedroht ist, hat seine «Ehrfurcht vor dem Leben» nichts an Aktualität verloren.

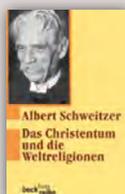
169 Seiten, **Fr. 17.90**



### 366 Tage aus dem Leben von Albert Schweitzer

Worte von Dr. Albert Schweitzer für jeden Tag im Jahr.

304 Seiten, **Fr. 25.–**

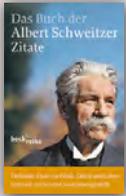


### Das Christentum und die Weltreligionen

Fortschreitende Begegnungen mit nichtchristlichen Kulturen und Religionen prägen unsere Zeit mehr denn je. Schweitzer gibt Antworten.

125 Seiten, **Fr. 11.50**

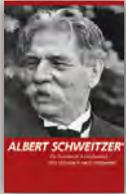
## Bücher



### Albert Schweitzer – Zitate

Schweitzer als wortmächtiger Schriftsteller und Prediger. Mit zugespitzten und teils überraschenden Lebensweisheiten in 50 Kapiteln.

391 Seiten, **Fr. 21.90**



### Von Günsbach nach Lambarene

Ein Bildband mit über 500 zum Teil erstmals veröffentlichten Fotos aus dem Leben und Wirken des Universalgenies Albert Schweitzer.

336 Seiten, **Fr. 38.-**



### Die Jahre vor Lambarene

Briefwechsel mit Helene Bresslau in den Jahren 1902–1912. Ein wunderbares Zeugnis über den Entscheid, als Arzt nach Lambarene zu gehen.

406 Seiten, **Fr. 26.90**

## Musik/Stimme



### Albert Schweitzer spielt Orgelwerke

Albert Schweitzer spielt Orgelmusik. 35 Werke von Bach, Mendelssohn, Franck. Mit Begleitheft.

295 Min. (4 CDs), **Fr. 25.-**



### Albert Schweitzer spielt Orgelwerke von J. S. Bach

Historische Aufnahmen aus den Jahren 1935 bis 1937.

129 Min. (2 CDs), **Fr. 18.-**



### Die Jahre vor Lambarene

Hörbuch

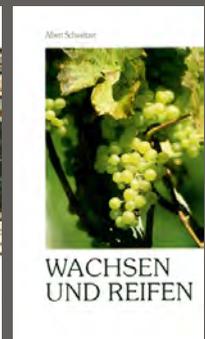
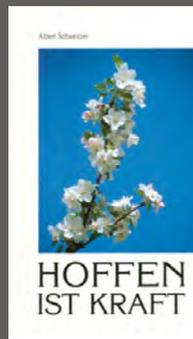
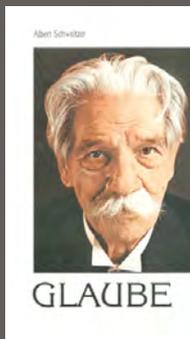
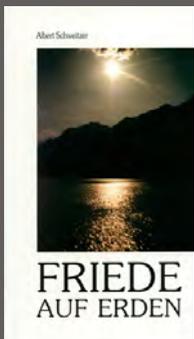
2 CDs mit total 55 Briefen und Orgelspiel, **Fr. 15.-**



### DVD Albert Schweitzer

Der 1957 entstandene Film ist ein Dokument von zeitloser Kraft.

DVD, **Fr. 20.-**



## Zitatenbüchlein von Albert Schweitzer

je **Fr. 5.-**

# Büste

Walter Schriber, Stiftung Albert-Schweitzer-Zentrum Günsbach-Bern

Aus dem Nachlass des evangelisch-reformierten Pfarrers Willy Hirzel, 1927–1998, durften wir diese beeindruckende Büste Albert Schweitzers, ausgeführt vom Ostschweizer Künstler Johann-Ulrich Steiger, entgegennehmen. Pfarrer Hirzel hat sich in seiner theologischen Laufbahn sehr stark mit dem Wirken von Albert Schweitzer identifiziert. Manche seiner Kollekten wurden zugunsten des Spitals in Lambarene aufgenommen.

Die tönernerne Büste wurde durch den Bildhauer, Grafiker und Maler Johann-Ulrich Steiger (1920–2008) aus Flawil gestaltet. Aufgrund der Ausführung dürfte es sich um ein Unikat handeln. Es ist durchaus vorstellbar, dass diese Büste ein Auftragswerk von Pfarrer Hirzel war. Die Büste wird ins Archiv und Museum nach Günsbach/ Elsass überführt.

Steiger gestaltete zahlreiche Arbeiten in Holz, Stein und Metall – sowohl für sakrale als auch öffentliche Räume. Anfangs widmete sich Steiger vor allem der Grabmalkunst. Im Laufe der Jahre entwickelte er sich zum freischaffenden Künstler. Einige Denkmäler in Parks, Holzreliefs, Friedhofplastiken, Holzschnitte, aber auch verschiedene Brunnen, unter anderem derjenige auf dem Landsgemeindeplatz in Appenzell, stammen aus seinem Oeuvre. Durch sein vielfältiges Schaffen und seine künstlerische Kreativität gilt Steiger heute als einer der bedeutendsten Bildhauer in der Ostschweiz.

## BRIEFMARKEN UND MÜNZEN

Walter Schriber, Sekretär unseres Vereins, nimmt als Philatelie- und Numismatik-Fachmann gerne ganze Briefmarken- und/oder Münzsammlungen, aber auch alte Ansichtskarten (vor 1950) zu Gunsten unserer Arbeit für das Werk von Albert Schweitzer entgegen. Er steht für Fragen gerne zur Verfügung und regelt auch die Abholung bei Ihnen zu Hause. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Infos: Sekretariat Telefon 044 360 38 05 oder sekretariat@albert-schweitzer.ch





# Grimmialp-Tage 2021

Fritz von Gunten

## **Ungewissheit, Unsicherheit – Solidarität und Zuversicht**

### **Ein Motto, drei Beispiele**

Bereits zum 7. Mal durften wir vom 12. bis 14. Juni 2021 die Albert-Schweitzer-Grimmialp-Tage durchführen. Herrliches Wetter begleitete die 30 Teilnehmenden während der drei Tage in jener wunderbaren Alpenwelt, die schon Albert Schweitzer für seine Ferienaufenthalte in den Jahren 1901-09 genossen hat und von wo aus er seiner damaligen Freundin – und späteren Frau – Helene Bresslau viele Briefe geschrieben hat. U. a. hielt er fest: «... *So gross ist der Friede der vom Mond beleuchteten Berggipfel vor meinem Dachfenster. Welch ein Friede. Es kommt mir vor, als gehörten sie mir, diese Berge, denn ich komme seit vier Jahren hierher, um Ruhe und Sammlung zu suchen...*»

Ungewissheit, Unsicherheit – Solidarität und Zuversicht. Dieses Motto prägte die 7. Grimmialp-Tage und nahm bewusst Bezug zur allgemeinen Gemütslage Vieler, geprägt durch viele Einschränkungen, Ängste und Nöte während der Corona-Zeit der vergangenen anderthalb Jahre, aber auch zum Lebenswerk Schweitzers, der zusammen mit seiner Frau Helene ja auch stets mit viel Ungewissheit und Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatte. Dank grosser Solidarität und Zuversicht ist ihr «Lambarene» aber noch heute ein Begriff.

## **Erfahrungen aus dem Aktivdienst während der Corona-Zeit**

Manuela Grossmann, Pfarrerin in Langnau i. E. und Armeeseelsorgerin, berichtete auf eindrückliche Art und Weise über ihre Erfahrungen während dem ersten Aktivdienst seit dem Kriegsende 1945. Am 17. März erfolgte das Aufgebot. Innert 48 Stunden galt es für sie und die aufgebotenen Armeeeingehörigen, sich zu organisieren. Familie, das Privatleben, die beruflichen Verpflichtungen, Freizeit und Hobby hinter sich zu lassen und für ungewisse Zeit einzurücken. Dienst für die Allgemeinheit. Das war nicht einfach, das bereitete Vielen Angst und Mühe, viele Dienstleistende hatten auch mit Heimweh zu kämpfen. Ein Zeichen der Solidarität für die Armeeeingehörigen stellte gleichzeitig eine logistische Herausforderung dar: über 8000 Pakete (mit verschiedenstem Inhalt!) wurden täglich über die Militärpost versandt. Als besonderes Merkmal erwähnte Frau Hauptmann Grossman die Tatsache, dass zu Beginn viele Soldaten äusserst widerwillig da waren, aber bei der Entlassung am 8. Mai nicht mehr nach Hause gehen wollten, weil sie im Militär mehr Gesellschaft hatten als im Zivilleben, das ja nur mit viel Auflagen und Einschränkungen gelebt werden konnte.

## **Mit dem Bergfrühling erwacht neues Leben aus der Brandruine**

Seeberg am 15. September 2020. An dieses Datum erinnern sich Michael Abbühl und seine Familie nur mit einem unguuten und ungewissen Gefühl. Im Keller des über zweihundert Jahre alten Alphauses mit Bergwirt-



Bergfrühling auf der  
Alp Seeberg



Michael Abbühl orientiert über das Bauvorhaben

schaft brach damals Feuer aus. Zum Glück waren die Tiere einige Tage zuvor bereits ins Tal gekehrt. Aber im Keller lagerte der Ertrag der arbeitsreichen Alpzeit. Gegen fünf Tonnen Käse fielen dem Brand zum Opfer. Nach einer langen Zeit der Ungewissheit und Unsicherheit konnten wir bei unserem Tagesausflug auf den Seeberg einen «aufgestellten» und zuversichtlichen Bergbauer auf der Baustelle antreffen. Wir erfuhren Eindrückliches über die Planungsarbeiten und über die Tatsache gelebter Solidarität auf der Baustelle.

Täglich darf die heimgesuchte Bauernfamilie auf zwei bis sechs aktive Helfer\*innen zählen.

### **Kartoffelanbau vor dem Bundeshaus in Bern**

Der Samstagabend stand im Zeichen der Vergangenheit: «Anbauschlacht» und «Bundesrat Friedrich Traugott Wahlen»

lauteten die Stichworte. Die Schweiz im Umfeld des 2. Weltkriegs, die Sicherstellung der Selbstversorgung in Zeiten von Unsicherheit und Ungewissheit beflügelte die Schweizer Bevölkerung zu Eigenleistungen, Selbstverantwortung und Solidarität. Kartoffelanbau vor dem Bundeshaus oder auf dem Zürcher Sechseläute-Platz war plötzlich «normal»!

Das abwechslungsreiche Wochenende fand am Sonntag mit dem Besuch des Gottesdienstes und der Wanderung auf dem Albert-Schweitzer-Rundweg einen krönenden Abschluss.

Ausblick 2022: Die 8. Albert-Schweitzer-Grimmalp-Tage finden statt vom 17. bis 19. Juni 2022. Details zum Programm ab Dezember 2021 auf: [www.albert-schweitzer.ch](http://www.albert-schweitzer.ch)

# 65 Jahre Albert-Schweitzer-Spital Haiti

Dr. Rolf Maibach / Fritz von Gunten

Haiti – leider schon fast ein Synonym für humanitäre Katastrophen. In jüngster Zeit allen noch präsent: 2010 und erst eben im August 2021 verheerende Erdbeben, 2016 Hurrikan Matthew, wo viele Menschen ihr Leben in Sturmfluten und Schlammlawinen verloren. Korruption, politische Entführungen, Armut und dazu die mysteriösen, noch immer ungeklärten Umstände im Zusammenhang mit der Ermordung des Präsidenten Jovenel Moise im Juli 2021.

## Leichter Hoffnungsschimmer

Mit der Schweizer Patenschaft für das Hôpital Albert Schweitzer (HAS) haben wir vom ASW seit zwei Jahren eine Unterstützungsvereinbarung für die Aussenstation «Tienne». Hier wird die Gesundheit der lokalen Bevölkerung mit einer Gesundheitsgruppe nach Möglichkeit sichergestellt und gefördert. Wir erhalten von Dr. Rolf Maibach, Präsident des HAS, regelmässig Informationen. Seine letzten Berichte von Mitte August verbreiten geradezu leise Hoffnung auf mögliche Verbesserungen.

«Obwohl wir uns sonst, wie auch die HAS Gründer, nie über politische Fragen äussern», schreibt Dr. Maibach, «sind wir ausnahmsweise nach der Wahl und Vereidigung des neuen Ministerpräsidenten Dr. Ariel Henry (früher Neurochirurg) verhalten optimistisch. Wir kennen Ariel von einem gemeinsamen landesweiten medizinischen Projekt (Smile Train für Lippen-Gaumen-Spaltenkinder 2009 – noch vor dem Erdbeben) persönlich als kompetenten und sehr bescheidenen Organisator. Noch früher hatte er gelegentlich am HAS neurochirurgische

Operationen bei Kindern durchgeführt. Wir hoffen, dass er sich mit seinen konstruktiven Plänen durchsetzen kann und dass das Land spätestens nach den Präsidentenwahlen endlich zur Ruhe kommt. Dann wird es auch Zeit für unsere nächste Evaluation aller Programme am HAS. (...)

In wenigen Tagen sollen endlich auch die Covid-Impfungen am HAS beginnen. Haiti hat ja erst vor wenigen Tagen die ersten Lieferungen aus den USA erhalten, im Rahmen der Covax-Aktion. Vorsichtshalber und auch aus Kühlgründen werden sie dank Beziehungen des HAS-CEO zur Helikopter-Rettungsaktion Haiti auf dem Luftweg ins HAS geliefert. Wir sind dankbar, dass der Impfstoff offenbar MODERNA ist, mit dem ich als Impfarzt des Zentrums Ilanz (Graubünden) sehr gute Erfahrung habe und den Impfstoff auch für die noch zögernden HAS-Pflegepersonen empfehlen kann.»

## Tienne in Zahlen und Fakten

Im Gesundheitszentrum Tienne wurden im vergangenen Jahr Konsultationen insbesondere in den Bereichen Vor- und Nachgeburtstkontrolle sowie in der Familienplanung durchgeführt, wie aus dem Jahresbericht hervorgeht:

### Vor- und Nachgeburtstkontrolle

Schwangere Frauen werden jeden Monat kontrolliert und ins Spital eingewiesen, sollten Komplikationen festgestellt werden. Von Januar bis Mai 2021 wurden 330 vorgeburtliche Konsultationen durchgeführt. Den Frauen wurden zur Vorbeugung und Behandlung von Blutarmut (anémie) Eisen



Einzugsgebiet des HAS Gesundheitszentrums Tienne

und Angels-Vitamine verabreicht. Sie erhalten einen vom Gesundheitsassistenten erstellten Geburtsplan, um sie auf Überraschungen bei der Geburt vorzubereiten. Im Weiteren werden für sie Labortests durchgeführt: Kontrolle der Hämoglobinwerte, Früherkennung und Behandlung der Syphilis, Früherkennung der Zuckerkrankheit (diabète) sowie Früherkennung von AIDS und, falls nötig, die Proteinurie (protéinurie).

Trotz der Öffnung der Gesundheitsstation Tienne während fünf Tagen pro Woche und der Mobilkliniken von Manceau und Gabriel ist die Erfassung der gesamten Bevölkerung noch immer nur eingeschränkt

realisierbar. Besonders davon betroffen sind die schwangeren Frauen und Mütter im Wochenbett aus Lévêque, Doublette und Caboïs; Ortschaften der 4. Zone, die zur Sektion Tienne gehören und sich um die Bourgade von Verretes scharen. Der Gesundheitszustand dieser Frauen während und kurz nach der Schwangerschaft erlaubt es ihnen angesichts der schlechten Strassen nicht, zur Aussenstation Tienne zu gelangen. Obwohl sich die Gesundheitsassistenten stetig bemühen, diese Frauen auf die notwendigen Kontrollen aufmerksam zu machen, verzichten sie darauf, weil die Zufahrtswege nicht befahrbar sind.



Wir haben 90 Geburten gehabt, die von Geburtshelferinnen begleitet wurden. Es sind dies Frauen im Gemeinschaftsumfeld, die nach althergebrachter Tradition, jedoch mit dem Beirat des HAS, die Gebärenden unterstützen. Sie haben eine Ausbildung erhalten, die es ihnen erlaubt, Komplikationen rechtzeitig zu erkennen und wenn nötig eine Einlieferung ins Spital zu veranlassen. Am ersten Arbeitstag jeden Monats treffen sich die Geburtshelferinnen an vier verschiedenen Orten (Manceau, Gabriel, Tienne und Levèque) mit einem Gesundheitsassistenten zwecks Information über die Geburten, die stattgefunden haben, sowie zum

Bezug von Geburtshilfsinstrumenten (kits d'accouchement) und zur Weiterbildung. In der Periode von Januar bis Mai wurden 20 solche Treffen abgehalten.

### **Familienplanung**

Wir haben 890 Mädchen und jungen Frauen Informationen zu Familienplanungsmethoden verteilt. 72 haben eine erste Entscheidung für eine der Methoden getroffen, wovon 49 unter 25 Jahre alt waren. Es gibt im Krankenzentrum und in den Mobilkliniken folgende Methoden: Kondom, Depo, Provera, Implanon, Jadelle, DIU und Microgynon.

# Wir Epigonen

Fritz von Gunten

## **Rolle der Medien – Sittlichkeit und Demut**

In seinem Werk «Wir Epigonen» sieht Albert Schweitzer den Begriff der Kultur sowie die Idee der Kulturnation und des Kulturstaates auf den Prüfstand gestellt. In bisherigen Ausgaben unserer Berichte haben wir Gedanken zu Themen wie «Soziale Medien», «Reiseverhalten», «Lohnfragen» oder «Krankenkassenwesen um 1920» aufgeführt. In der vorliegenden Ausgabe greifen wir zwei weitere Aspekte auf, deren Aussagekraft auch heute noch immer Gültigkeit hat.

## **Zur Rolle der Tages- und Fachpresse**

*«... das Verhängnisvollste aber ist, dass das Bestehen einer weitverzweigten gedruckten Belehrung von Volk zu Volk jedem die falsche Gewissheit gibt, alles, was am anderen wissenschaftlich ist, zu kennen und zu besitzen. Dadurch erleidet der Lerntrieb, der auf das lebendige und unmittelbare Anschauen und Aneignen geht, noch weitere Beschränkung. Das oberflächliche Urteilen nimmt entsprechend zu.*

*Die Tagespresse erfüllt die Aufgabe noch weniger als die Fachpresse. Das Negative in ihrer Wirkung überwiegt. Die Bekanntschaft, die sie zwischen Völkern unterhält, ist mehr trennend als förderlich.*

*Ihre Berichterstattung zeigt eines dem andern fort und fort in greller Beleuchtung. Sie bereitet sein Leben, Denken und Fühlen in einem Wust von Neuigkeiten aus. Die unbedeutendsten und törichtesten Gescheh-*

*nisse und Äusserungen finden rascheste und weiteste Verbreitung und geben zu endlosen Kommentaren Anlass, die aus ihnen die Volkstimmung jenseits der Grenze herausdeuten wollen. Dabei wird, was in der Heimat als absurd nicht beachtet wird, draussen am meisten verbreitet und beredet. (...) Erschwert der Zustand unseres Geisteslebens schon an sich die Bildung einer normalen öffentlichen Meinung, in der ein Volk mit dem anderen förderliche Fühlung nehmen könnte, so vervollständigt die Tagespresse das Hindernis durch ihre täglichen, hastigen, oberflächlichen und widerspruchsvollen Veröffentlichungen. (...)*

*Das bedruckte Papier vermittelt nicht, sondern häuft sich zu einem trennenden Wall auf...»*  
(Seite 94/95)

## **Resignation und Sittlichkeit**

*«... In der Resignation treten wir aus dem naiven Dahinleben in das wahre Erleben des Lebens ein. Sie ist die Vorhalle der Sittlichkeit. Wer von den Dingen, die das Äussere des Lebens und des Glücks ausmachen, innerlich unabhängig wird, erreicht das reine Wollen, das zum Sittlichen fähig macht.*

*Schon an sich bedeutet die Resignation eine Läuterung. Der Mensch, der sich vom Äusserlichen auf das Innerliche zurückzieht, wird nicht nur frei von dem Schicksal, sondern es welken damit auch die Wurzeln der*

Albert  
Schweitzer  
Wir  
Epigonen

Werke aus  
dem Nachlaß  
im Verlag  
C.H.Beck

Buchbestellung:  
Verlag C. H. Beck, 2004, 416 Seiten, **Fr. 75.–**  
[www.blaukreuzverlag.ch](http://www.blaukreuzverlag.ch)

*kleinlichen und äusserlichen Gesinnung ab. Unter den modernen Menschen, auch unter den Gebildeten derselben, ist so überaus viel Hochmut, Eitelkeit, Selbstüberhebung und Ehrfurcht anzutreffen, weil sie infolge des Fehlens einer innerlichen Auseinandersetzung mit dem Leben in der naiven Schätzung der äusseren Dinge gefangen geblieben sind. Nur aus der geistigen Freiheit kommt das wahre Bescheiden, das mit der inneren Selbständigkeit den Menschen gegenüber die wahre Würde ausmacht. (...)*

*Wenn Menschen, die im Genusse äusserer Freiheit dahinlebten, durch schwere Erlebnisse auf den Weg gebracht werden, das Gut der geistigen Freiheit zu suchen, so gelangen sie nicht allein zur Resignation, sondern in dieser zugleich zur Erkenntnis, dass ihr Dasein eitel war, weil sie nur sich selber angehörten. Umgekehrt ist derjenige, der in äusserer Freiheit sich in hingebendem Tun ausgibt, damit bereitet, in allen Leiden, das ihm beschieden sein kann, geistige Freiheit zu bewahren. Die Freiheit von sich selbst hilft ihm zur Freiheit von dem Schicksal. Resignation und Sittlichkeit gehen ohne Grenzen in einander über...»  
(Seite 185)*

# Dörrbirnen – winterliche Vitaminspender

Irene Thali, [www.ballenberg.ch](http://www.ballenberg.ch)

Auf Briefwechsel zwischen Albert Schweitzer und Anna Joss im Zusammenhang mit Dörrbohnen aus dem Emmental haben wir in unseren Berichten schon des öfteren hingewiesen. So auch auf einen Brief vom 2. Juli 1929, wo Schweitzer festhält: «... also, ich flehe Sie an, lassen Sie uns mit den Bohnen nicht im Stich. Je mehr desto besser...»

Im nachfolgenden Beitrag geht es nicht um Bohnen, sondern um Birnen – aber um gleiche Grundprinzip der Haltbarmachung von Obst und Gemüse.

## **Von den harten «Schnitzen» zur weichen, kulinarischen Delikatesse**

Lebensmittel haltbar machen liegt im Trend. Ganze Kochbücher beschäftigen sich mit den verschiedensten Konservierungsmethoden. Was heute vielfach als Freizeitbeschäftigung gilt und der Entspannung dient, war früher überlebenswichtig. Sorgten die Bäuerinnen und Hausfrauen während der Sommer- und Herbstmonate nicht ausreichend vor, bestand die Gefahr, dass im Winter die Vorräte zur Neige gehen. Besonders beliebt auf dem winterlichen Speiseplan waren Dörrfrüchte, allen voran Dörrbirnen.

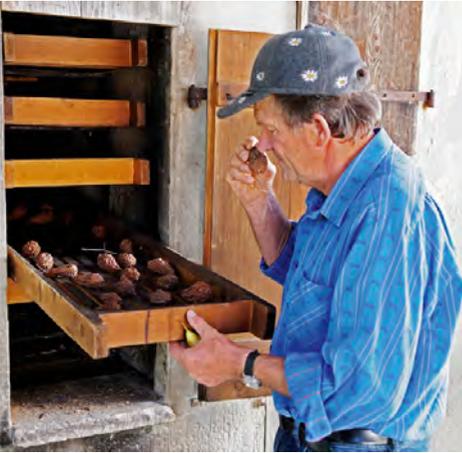
Die Vorratshaltung vorindustrieller Epochen hat mit dem heutigen «Haltbarmachen» von Lebensmitteln nur wenig gemein. Das Anlegen von Vorräten war mit einem grossen Aufwand an Zeit, Arbeit und

Organisation verbunden. Die Küchen verfügten in der Regel nicht über fliessendes Wasser und gekocht wurde meist an offenen Feuerstellen. Neben dem Räuchern, Einmachen und Einsalzen gehörte das Dörren zu den wichtigsten Techniken. Die Trocknung – hauptsächlich von Früchten und Nüssen – gilt als älteste Konservierungsmethode der Welt. Getrocknete Früchte waren ein wichtiger Lieferant für Vitamine und Spurenelemente und eine willkommene Abwechslung auf dem Speisezettel, der vor allem aus Kartoffelgerichten und Suppen bestand.

Besonders Birnen wurden in der Schweiz – allen voran in den Kantonen Obwalden und Uri, aber auch im östlichen Berner Oberland und in der Ostschweiz – gerne gedörrt. Die Birnen wurden nicht nur für Süssigkeiten verwendet, sie gehörten in vielen Regionen zu den Grundnahrungsmitteln. Die Beliebtheit der Dörrspeise erklärt auch die zahlreichen Rezepte mit gedörrten Birnen für Eintöpfe. Die Haltbarmachung war jedoch um einiges zeitaufwändiger als heute. Viele Bauernfamilien verfügten über einen eigenen Dörröfen, der aufgrund der Brandgefahr meist abseits des Hauses stand. Es gab aber auch grössere Dörrhäuser, die von mehreren Haushalten gemeinschaftlich genutzt wurden. Beide Modelle – ein kleiner Dörröfen aus Brienzwiler BE sowie ein stattliches Dörrhaus aus Alpnachstad OW – können im Freilichtmuseum Ballenberg besichtigt werden. Im Dörrhaus aus Alpnachstad werden die Birnen jährlich am Herbstmarkt traditionell gedörrt.

In den Dörröfen wurde das Obst mit beträchtlichem Energieaufwand haltbar gemacht. Vor allem Äpfel und Birnen wurden

Ausserdem Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir in Zusammenarbeit mit dem «Ballenberg – Freilichtmuseum der Schweiz» Beiträge mit Bezug zu Natur und Tier im Zusammenhang mit Schweitzers «Ehrfurcht vor dem Leben».



dabei in Hälften oder Viertel geschnitten und auf Holzrosten – auch «Huttli» oder «Hutzli» genannt – während mehrerer Stunden bis hin zu Tagen getrocknet. Wichtig war, dass die Früchte während des Trocknungsprozesses möglichst hart gedörrt werden und viel Flüssigkeit verlieren. Nur so wurden sie über die Wintermonate haltbar. «Schnitze» oder «Schnätz» lautete der geläufige Name für die gedörrten Früchte, sie kamen fast täglich auf den Tisch und finden sich noch heute in so manchem alten Rezept. Die heute als kulinarische Besonderheit der Schweiz und Delikatesse geltende ganze gedörrte

Birne ist allerdings noch nicht so alt wie man meinen könnte. Sie kam erst vor etwa 60 Jahren auf, als die Versorgungslage im Land bereits viel besser war und das Dörren nicht mehr nur vorratserhaltende Pflicht war. Die ganzen Dörrbirnen sind weicher, da ihnen durch den schonenderen Dörrvorgang weniger Wasser entzogen wird. Sie sind dadurch allerdings auch etwas schlechter haltbar.

Quellen:

<https://www.patrimoineculinaire.ch/Produkte?text=Birnen&canton=5&categorie=#394>

<https://www.fructus.ch/verarbeitung/doerren/>

## Schnätz und Niidlen

Ein früher weit im Berner Oberland verbreitetes traditionelles Festessen, das besonders während der Weihnachtsfeiertage auf keinem Tisch fehlen durfte, war «Schnätz und Niidlen». Nachfolgend ein Rezept für die Haslitaler Variante dieses Gerichts.

Ungfaar drii Hampfelli tirr Biri – am beschte Schwiizerhosi – am Aabe mmid vil Wasser zwoo Stund la checherlen. Ds Gchoch über Nachd im Wasser la staan. Moorneschti ds Wasser drab leesen und d Biri lan abtropfen. De Stil und ds Ggäggi bim Biren drab nän. D Biri dernaa dir ne Fleischwolf trääjen und in e Teigschisse töen. Derzöe chunnd jetz no dder Mälrooschd.

### Mälrooschd:

In der iisegen Braatpfannen en Äsleffel Schwiischmär lan heissa wäärden und ungfaar sägs Äsleffel Mäl derzöe töen. Mid enem holzege Chelli genge steeren, bis das s esoo chliinni brüüni Chnelleni gid.

De Mälrooschd lan erschaalten. Mid dem Biremmöes zäme töen, zwee Stipf Saalz und eis old zwei Dezeni Zuckerwasser drin. Die Ruschtig undrenandre mmachen, das s es Möes gid, waa si cha virstriichen. Üüsstriiche tie mmer s uf ener äbenem Blatten (en anderhalba Santimeeter dicki Legi). Zleschd striiche mmer ungfaar siben Dezeni bblaati Niidlen druber. We mmer s den ässen, triiche mmer derzöe Milchggafee.

Ungefähr 3 Handvoll gedörnte Birnen, am besten Schweizerhosen, am Abend zwei Stunden lang in reichlich Wasser köcheln und anschliessend über Nacht im Wasser stehen lassen.

Am nächsten Tag das Wasser abschütten und die Birnen abtropfen lassen. Stiele und Fliegen abnehmen. Die Birnen durch den Fleischwolf drehen, in eine Teigschüssel geben und einen «Mehlrost» daruntermergen.

Ein solcher Mehlrost wird folgendermassen hergestellt: in einer eisernen Bratpfanne 1 Esslöffel Schweinefett heiss werden lassen und ca. 6 Esslöffel Mehl beifügen. Mit einem hölzernen Kochlöffel ständig umrühren, bis sich kleine braune Kügelchen bilden. Den so entstandenen Mehlrost erkalten lassen. Danach wird er mit dem «Birnenmus» (die durch den Fleischwolf gedrehte Birnenmasse), 2 Prisen Salz und 1–2 dl Zuckerwasser zu einer streichfähigen Masse verarbeitet. Diese auf einer flachen Platte ungefähr 1.5 cm dick ausstreichen. Das Ganze mit ca. 7 dl Schlagsahne bestreichen und zu Milchkafee servieren.

(Rezept aus dem Privatbesitz von Emmi Wyss-Moor, Unterbach im Haslital), zu finden in der Publikation «Vom Kochen und Essen in alten Zeiten» (1990), Kleine Schriftenreihe Ballenberg, Freilichtmuseum der Schweiz, B. Talmon/K. Schweizer, <https://shop.ballenberg.ch/de/kochen-und-essen>

# Albert-Schweitzer-Werk

## Präsident

Fritz von Gunten, Balmerstrasse 8, 3006 Bern

## Beisitzer

Franz Müller, Blümlisalpstrasse 6, 3600 Thun  
Philippe Randin, Ave Charles-Dickens 2, 1006 Lausanne  
Walter Schriber, Tannenbergstrasse 58, 8625 Gossau  
Heinz Sommer, Künzistegstrasse 6, 3714 Frutigen  
Dr. med. Daniel Stoffel, Teussenrain 12, 3454 Sumiswald  
Christoph Wyss, Stadtfeldstrasse 19, 3800 Unterseen

## Sekretariat

Albert-Schweitzer-Werk  
Walter Schriber  
Tannenbergstrasse 58  
CH-8625 Gossau ZH  
Tel. +41 44 360 38 05  
sekretariat@albert-schweitzer.ch  
www.albert-schweitzer.ch  
**Adressmutationen (Adressänderungen, Adresslöschungen etc.) bitte immer wenn möglich per Mail an die Sekretariatsadresse melden. Besten Dank für Ihre Bemühungen.**

## Bücherbestellungen

Bücherversand Albert Schweitzer  
c/o Blaukreuz-Verlag Bern  
Lindenrain 5a  
CH-3012 Bern  
Telefon 031 300 58 66  
verlag@blaueskreuz.ch  
www.blaukreuzverlag.ch/product-category/  
albertschweitzer/

## Mitglieder

Dr. med. Jürg Bärtschi, Gutsch 23, 6319 Allenwinden  
Pierre Bersier, Apotheke Belp, 3123 Belp  
Dr. med. Dominic Bertschi, Aalmattenweg 56, 2560 Nidau  
Dr. Christian Comina, rue des Fahys 163, 2000 Neuchâtel,  
Sarie Däppen, Eichwaldstr. 1, 6300 Zug  
Monique Egli, Rainweg 21, 4143 Dornach  
Dr. med. Silvia Ernst, Alviertstr. 23, 8804 Au ZH  
Dr. med. Jürg Friedli, Koppigenstrasse 1, 3427 Utzensdorf  
Dr. med. Eric Hüttner, Nordweg 8, 3013 Bern  
Nils von Kaenel, rue de l'Hôpital 21b,  
2024 St-Aubin-Sauges

Dr. med. Brigitta Krieger, Jurastrasse 33, 4912 Aarwangen  
Raymond Lergier, Haldenweg 9, 3626 Hünibach  
Dr. Dominik Lüdi, Lotzwilstrasse 62A, 4900 Langenthal  
Dr. med. Hans-Peter Müller, Burgergut Thun, Zimmer 310,  
Bernstrasse 113, 3612 Steffisburg  
Mike Müller, Blümlimattweg 52, 3600 Thun  
Willy Randin, Quai Perdonnex 3, 1800 Vevey  
Marianne Schweizer, Delsbergerallee 26, 4053 Basel

## Ehrenmitglied

Dr. med. Walter Munz, Divinya Farstrop, 24192 Eslöv/  
Schweden (Verstorben am 31. August 2021)

## Sektion La Suisse romande

Präsident:  
Willy Randin, Quai Perdonnex 3, 1800 Vevey

## Berichte aus Lambarene

Weitere Exemplare senden wir Ihnen gerne zu, auch in grösserer Anzahl zum Auflegen in Schulen, Kirchen, Ausstellungen usw.

Richten Sie Ihre Bestellung an das Sekretariat:  
Telefon 044 360 38 05 (Beantworter) oder  
sekretariat@albert-schweitzer.ch

## SPENDENKONTO

**Albert-Schweitzer-Werk**  
**8024 Zürich**  
**PC 60-301657-4**  
**IBAN CH42 0900 0000 6030 1657 4**

**Einzahlungsscheine erhalten Sie  
auf unserem Sekretariat**

---

## Impressum

**Verantwortlicher Redaktor:** Fritz von Gunten, Balmerstrasse 8, 3006 Bern, 034 461 81 21, praesident@albert-schweitzer.ch

**Fotos:** AISI-Archiv: Umschlag; Seiten 4,10,13,14,15,23; Fritz von Gunten: Seiten 5,7,25,26; die restlichen Bilder wurden zur Verfügung gestellt. **Auflage:** 46'300 Exemplare | **Gestaltung:** Büro für Gestaltung, Biel, www.b-f-g.ch | **Druck:** rubmedia AG Wabern, www.rubmedia.ch

---

# Jahreskalender 2022

Mit Sinnsprüchen von Albert Schweitzer zum Thema «Ehrfurcht vor den Tieren».

Die Monatsbilder können als Postkarten weiterverwendet werden.

Preis: Fr. 15.-; ab 6 Expl. Fr. 13.- plus Versandkosten

Ideale  
Geschenke  
zum Jahres-  
wechsel



Bestelladresse:

Fritz von Gunten, Präsident ASW, Balmerstrasse 8, 3006 Bern  
praesident@albert-schweitzer.ch

## 350 Minuten Mozart

Christiane Engel, Enkelin von Albert Schweitzer, verbrachte in ihrer Jugend unzählige Monate in Europa und Afrika mit ihrem Grossvater. Mit 16 Jahren begann sie ihre Studien am Konservatorium in Zürich an Klavier und Orgel. Zusätzlich studierte sie Psychologie, Sozialanthropologie und Medizin.

Aus ihren Konzert-Aufnahmen mit dem Stern Orchester Prag hat Christiane Engel dem Albert-Schweitzer-Werk einen Restbestand an CDs mit folgenden Stücken überlassen:



CD 1: Piano Concerto in B; K.V. 450 / Piano Concerto in C; K.V. 415 / Rondo in D; K.V. 382

CD 2: Piano Concerto in F; K.V. 459 / Piano Concerto in d; K.V. 466 / Rondo in A; K.V. 386

CD 3: Piano Concerto in G; K.V. 453 / Piano Concerto in c; K.V.491 / Rondo in D; K.V. 382

CD 4: Piano Concerto in D; K.V. 451 / Piano Concerto in B; K.V. 456

CD 5: Piano Concerto in A; K.V. 414 / Piano Concerto in Es; K.V. 482

ganzes Set Fr. 50.- (plus Versandkosten)